

behauptete Zugehörigkeit aller fränkischen Könige dieses Jahrhunderts zum Merowingerhause²⁵, die am ehesten den Gedanken an frühe Teilungen nahelegen kann, wird kaum im Sinne einer rein agnatischen Abstammung zutreffen, sondern ist wohl eher auf den weiteren, auch die Verschwägerung mit einbeziehenden kognatischen Verwandtenkreis zu beziehen²⁶. Durch die Ausrottung dieser Verwandtschaft und die Konzentration der Herrschaft in seinen Händen sowie als Gründer eines Großreiches hat Chlodwig aber auf alle Fälle einen neuen Anfang gesetzt und damit zugleich veränderte Voraussetzungen für die Thronfolge geschaffen.

Diese wurde jedoch, wenn wir Gregor von Tours vertrauen²⁷, nicht noch von dem dahinscheidenden König selbst, sondern nach dessen Tode von seinen vier Söhnen Theuderich, Chlodomer, Childebert und Chlothar geregelt; sie waren es, die das Reich übernahmen und zu gleichen Teilen unter sich aufteilten (*inter se aequa lantia dividunt*). Worin gründete ihr Anspruch? Zweifellos in ihrer königlichen Herkunft²⁸, in ihrer Abstammung von Chlodwig, dem Schöpfer des

Werden der frühmittelalterlichen gentes (1961) S. 532 f., der u. a. darauf hinweist, daß Ragnachar von Cambrai zwar zwei Brüder, Richar und Rignomer, besessen habe, denen jedoch kein Anteil an der Regierungsgewalt zugefallen sei (vgl. dazu Gregorius Turonensis [wie Anm. 20] II c. 42 [S. 92 f.]), und daß Merowecks Reich von Tournai im 5. Jahrhundert wohl ebenso durch Eroberung entstanden sei wie zuvor Chlodios Reich von Cambrai (vgl. dazu Gregorius Turonensis [wie Anm. 20] II c. 9 [S. 58]), und den erst aus dem frühen 8. Jahrhundert stammenden Liber Historiae Francorum c. 5, ed. Bruno KRUSCH [MGH SS rer. Merov. 2, 1888] S. 245 f. [zu Werk und Autor vgl. BRUNHÖLZL, Geschichte 1 (wie Anm. 21) S. 141 f. sowie Richard A. GERBERDING, The Rise of the Carolingians and the Liber Historia Francorum (1987) S. 146–172]); zur Problematik der Nachricht im Liber Historiae Francorum, Chlodio habe Tournai ebenfalls erobert, vgl. WENSKUS (wie zuvor) sowie Erich ZÖLLNER, Geschichte der Franken bis zur Mitte des sechsten Jahrhunderts (1970) S. 28 mit Anm. 2, und Ludwig SCHMIDT, Aus den Anfängen des salfränkischen Königtums, Klio 34 (1942) S. 306–327, bes. S. 309, sowie Eugen EWIG, Die Merowinger und das Frankenreich (1993) S. 13 f., und Reinhold KAISER, Das römische Erbe und das Merowingerreich (Enzyklopädie deutscher Geschichte 26, 1993) S. 18 ff.

25) Gregorius Turonensis (wie Anm. 20) II c. 9 (S. 57).

26) Vgl. dazu WENSKUS, Stammesbildung (wie Anm. 24) S. 517; ZÖLLNER, Franken (wie Anm. 24) S. 71 und S. 125; EWIG, Merowinger (wie Anm. 24) S. 14 und S. 80.

27) Vgl. Anm. 20.

28) Zur Bedeutung der Abstammung von einem königlichen Vater vgl. etwa die Nachricht bei Gregorius Turonensis (wie Anm. 20) V c. 20 (S. 228) über die Umtriebe des Bischofs Sagittarius von Gap in den siebziger Jahren des 6.